

Das trieb er bis zum Morgen; aber der Landgraf faßte alles zu Ohren und Herzen und ward seit der Zeit scharf und ernsthaftig in seinem Gemüt, begann die Widerspenstigen zu zwingen und zum Gehorsam zu bringen.

136. Der Schäfer.

Ludwig Bechstein.

Auf dem Kyffhäuser Berge hütete ein junger Schäfer, der hatte auch viel gehört von dem Kaiser Friedrich und gedachte bei sich, daß er ihn wohl einmal sehen möchte, und blies deshalb ein altes Liedlein auf seiner Schalmel. Mit einem Male rauschte es nahe in den Büschen, und über einer Felsenklippe ward ein ehrwürdiges Greisenhaupt sichtbar, das rief mit milder Stimme: „Knabe, sprich, wem zu Ehren hast du dein Liedlein geblasen?“ Der Junge besann sich nicht lange, sondern antwortete: „Das hat dem Kaiser Friedrich gegolten.“ — „So komm mit mir, daß er dir auch lohne!“ sprach die Gestalt, und der Hirt folgte ihr nicht ganz ohne Zagen. Es ging viele Stufen abwärts bis an eine metallene Thür, die mit hellem Krachen aufsprang. Da sah nun der Schäfer eine große, mächtige Halle voller Gold, Edelstein, Wehr und Waffen und eine Schar stattlich gerüsteter Ritter, die sich alle tief vor seinem Führer neigten. Als bald merkte der Schäfer, daß der alte Rotbart selbst sein Führer gewesen war, und erschrak. Doch der Kaiser sprach ihm Mut ein und sagte zu seinem Hofgesinde: „Dieser Knabe hat uns geehrt!“ und zeigte ihm allen Glanz und alle Pracht der Halle, kostbare Waffen und Truhen von Gold; dann fragte er den Hirten, welchen Lohn er begehre. Dieser erwiderte: „Keinen!“ Da brach der Kaiser den Fuß von einem Handfaß, reichte diesen dem Jungen dar und sprach: „Nimm das und geh'; sage auch droben, daß, wenn die Zeit sich erfüllet hat, der Herr uns erlösen wird aus diesem Banne; dann soll das Deutsche Reich frei und das Heilige Grab aus des Türken Hand erlöst werden!“ Der Hirt kam hinauf, und der Berg tat sich zu. Der Fuß des Handfasses war von lauterm Golde.